Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 11

Artikel: Nach dem Shutdown : Fortschritt auf Amerikanisch
Autor: Peters, Jan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946138

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach dem Shutdown

Fortschritt auf Amerikanisch

JAN PETERS

Was sagt Ihnen der einfache englische Satz «No taxation without representation»? Im Gegensatz zu Teilnehmern an einer TV-Quizsendung sind Sie als Leser des ‹Nebelspalter› **nicht** autorisiert, diese Frage ans Saalpublikum abzuschieben oder Ihre liebe Schwiegermama anzurufen; obwohl die alte Schnepfe ja sonst immer alles besser weiss. **No**, it's **your** turn! Your country asks **you**! Ersetzen Sie jetzt country durch ‹Nebelspalter› – und schon sind wir in medias res.

Damit Sie nun aber nicht anfangen müssen, mittels Ihres megacoolen iPhones zu Wikipedia zu surfen, haben wir das bereits für Sie erledigt.

Nur noch mal zur Erinnerung: Wir hatten Sie gefragt, was Ihnen der Satz «No taxation without representation» sagt. Sie hatten daraufhin abrupt gebrüllt, dass Sie Ihr Geld für den ‹Nebelspalter› schliesslich nicht deshalb zum Fenster hinauswürfen, damit Sie in seinem Inneren mit dämlichen Fragen belästigt würden.

Ist ja gut, fangen wir halt anders an. Ganz modern im Sinne des Online-Journalismus, der epochale Massstäbe in Sachen Qualität geschaffen hat, stützen wir unsere Recherche zum Satz «No taxation without representation» aufs Www ab. Wir geben die vier Wörter in eine entsprechende Suchmaske ein und erhalten eine IT-gestützte Übersetzung, die sich gewaschen hat. Und die übrigens gleichzeitig, wie wir meinen, als repräsentativ für die unübertreffliche Güte der gegenwärtig grassierenden Online-Presse anzusehen ist.

Das erzielte Ergebnis, das unser topmodernes Elektronengehirn, vulgo PC, in erstaunlich kurzer Zeit ausspuckt, lautet: «Kein Taxieren ohne Erscheinung».

Was will uns nun dieses auf den ersten Blick etwas unübersichtlich wirkende syntaktische Gebilde sagen? Geht es vielleicht in Richtung mehr Sicherheit im Strassenverkehr? In der Art, dass eine Taxe ohne einen entsprechend ausgebildeten Fahrer am Steuer eine Gefahr darstellen könnte? Falsche Richtung.

Nehmen Sie nun unseren weiteren Hinweis «Teefeier», und graben Sie sich in den Tiefen Ihres lange zurückliegenden Geschichtsunterrichts einen Tunnel bis ins Jahr 1773 zurück.

Heureka – die Boston Tea Party! Da schmissen die zum Fasching als Mohawk-Indianer verkleideten Untertanen Ihrer Majestät Georgs des Dritten, König von England, eine Ladung Tee in den Hafen, da sie die kolonialistische Schnauze davon voll hatten, ständig Zoll an das Mutterland zahlen zu müssen, ohne irgendwas zu melden zu haben.

Wie nicht anders zu erwarten, war der King im Tower of London der Meinung, es fehle den amerikanischen Siedlern am nötigen Respekt vor der Krone von England etc. etc. – und die USA wurden gegründet etc. etc. Mit fürchterlichen Folgen bis in die Gegenwart.

Inzwischen aber zahlen die USA weder Teesteuern an England noch ihren Angestellten regelmässig Gehälter; wegen der immer wieder auftretenden *Shutdowns* (unser Computer übersetzt fachgerecht: «das Schliesshinunter») und von den Mohawks sind nur noch die Tomahawks übrig geblieben. Das sind herzhaft einschlagende Marschflugkörper, mit denen die Amis den vielen Achsen des Bösen zeigen, wo in westlichen Musterdemokratien à la USA der Hammer hängt: «Zack, bumm – wir polieren euch die Fresse!»

Und die (Boston) Tea Party, gibts die noch? Gott sei Dank, möchte man sagen. Und sie ist immer noch so fortschrittlich wie schon Ende des 18. Jahrhunderts, als sie … – siehe auch unter: «Hafenstadt in Neu-England».

Diese sagenhafte Tea Party, die als eine ihrer Lichtgestalten nach wie vor die ehemalige Gouverneuse von Alaska, Mrs. Sarah Palin, vorzuweisen hat, die sich nach einigen Fehlschlägen in ihrer ehemaligen Kernkompetenz Familie & Moral aufs Finanzwesen verlegt hat.

Da die zu 99,9 Prozent linkslastige Weltpublizistik die Ziele der Tea Party – wie übrigens auch diejenigen der NPD, des Front National, des NSU sowie der SVP – stets kommunistisch verzerrt darstellt, hier eine nachweislich objektive Auflistung der bemerkenswerten Errungenschaften dieser fortschrittlichsten US-Bewegung:

- Boston, 1773: Die österreichischen Vorfahren von Sarah Palin aus Braunau am Inn schmeissen Säcke mit verschimmeltem Tee in den Hafen unter heroischen Rufen wie: «Den Dreck soll doch der Staat bezahlen – wir nicht!»
- Montag, 28. Oktober 1929, basierend auf den Standards amerikanischer Allgemeinbildung auch «Schwarzer Freitag» genannt: Börsencrash, Finanzkrise: Reaktion der an der Börse tätigen Vorfahren von Sarah Palin: «Den Dreck soll doch der Staat bezahlen – wir nicht!»
- Diverse weitere schwarze Wochentage / Finanzkrisen: «s. o.»
- Obamacare – Krankenversicherung für alle, auch für die untersten Gesellschaftsschichten. Reaktion der Tea Party: «Den Dreck soll doch der Dreck selbst bezahlen – wir nicht!»
- Die USA erhöhen ihre maximale Verschuldungshöhe nach nationalem Belieben; die Tea Party spielt Monopoly mit der Regierung und denkt: «Den Dreck soll doch der Rest der Welt bezahlen – wir nicht!»

Übrigens: 1984 kam Sarah Palin bei der Wahl zur schönsten Frau Alaskas auf den dritten Platz – how beautiful you are: (Miss) **America**!